

**SIEMENS AG** / Forschung und Entwicklung

## Computer sollen künftig Telefonate übersetzen

HANDELSBLATT, Donnerstag, 14.1.1993  
MÜNCHEN. „Schlüsselkomponenten für neue Systeme und Produkte begründen langfristig den wirtschaftlichen Erfolg. Unser Ziel ist daher, über die Komponenten in Hard- und Software als Technologieführer rechtzeitig zu verfügen.“ Dies schreibt die Siemens AG in ihrem Geschäftsbericht für 1991/92.

Rund 48 000 (Vorjahr 47 000) Mitarbeiter des Konzerns sind in der Forschung und Entwicklung beschäftigt. Mit 8,4 Mrd. DM wurde im vergangenen Geschäftsjahr etwa eine halbe Milliarde Mark mehr aufgewendet als im Jahr zuvor. Bezogen auf den Gesamtumsatz sind das 10,7% nach 10,6%. Dies gilt branchenweit durchaus als Spitzenwert.

Aus der öffentlichen Förderung kamen, so betont Siemens, „nur“ zwei (Vorjahr: drei) Prozent der F + E-Mittel. Dies entspricht aber immerhin einer Größenordnung von etwa 170 Mill. DM nach 230 Mill. DM.

Schwerpunkte der Siemens-Forschung liegen in den Bereichen öffentliche Kommunikationsmittel, Automatisierungstechnik, Halbleiter- und Medizintechnik sowie bei der Siemens Nixdorf Informationssysteme AG. In diese Bereiche flossen rund 60% aller Mittel.

Als Forschungsthemen hebt der Geschäftsbericht unter anderem Neuronale Netze, „lernfähige Systeme“, beispielsweise für die Signal- und Bildverarbeitung oder Diagnosesysteme hervor. Gemeinsam mit der Carnegie Mellon University in Pittsburgh, der Universität Karlsruhe und dem Advanced Telecommunications Research Institute International in Kyoto arbeitet Siemens an Übersetzungsprogrammen, die – in Telefonnetzen zwischengeschaltet – es ermöglichen sollen, daß ein japanischer Gesprächspartner die auf Deutsch gesprochenen Worte in japanischer Sprache hört, seine japanisch gegebene Antwort in Deutschland auf Deutsch ankommt.